

# Wildbader Tagblatt

## (Enztalbote)

### Amtsblatt für Wildbad. Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags, Bezugspreis monatlich Mk. 7.00, vierteljährlich 21.00 frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Verkehr Mk. 22.50 einschließlich Postbestellgeld.

Anzeigenpreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 1 Mk., auswärts 1,20 Mk., Reklamezeilen Mk. 3.00, bei größeren Aufträgen Rabatt nach Carl Schluß der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vormittags.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung: Th. Gatz in Wildbad.

Nummer 299

Februus 179

Wildbad, Mittwoch den 21. Dezember 1921

Februus 179

55 Jahrgang

## Tagespiegel.

Dem „Berl. Tagebl.“ zufolge ist Rathenau als Privatier von dem englischen Schatzminister Horne nach London gerufen worden. Ueber das Wiesbadener Abkommen bestehen zwischen der englischen und der französischen Regierung noch Meinungsverschiedenheiten und in dieser Sache soll Rathenau gehört werden.

Nach dem Londoner „Daily Express“ soll Briand in der Zusammenkunft mit Lloyd George am Montag die Herübernahme von 50 000 englischen Arbeitslosen zum Wiederaufbau in Frankreich angeboten haben. — Schlan ist dieser Briand, das muß man ihm lassen.

Havas meldet, die Sachverständigen in London scheinen beiderseits sich dem Plan zu nähern, daß zur Tilgung der Ultimatumsschulden Deutschlands eine internationale Anleihe aufgelegt werden solle, die von Deutschland ausgegeben und durch die deutschen Zölle gesichert werden soll.

Ueber das französisch-türkische Abkommen von Angora sollen die Außenminister von England, Frankreich und Italien in einer besonderen Konferenz in Paris im Januar verhandeln.

Die Reichspropaganda der Großdeutschen Partei nahm in einer Versammlung in Wien eine Entschärfung an, die auf Grund des Art. 88 des Friedensvertrags von St. Germain die dort vorerwähnte Aenderung des Vertrags durch Anschluß Österreichs an Deutschland fordert, da die Vertragsmächte selbst eine solche Aenderung in der weingarischen Frage durch nachträgliche Verfügung der Volksabstimmung in Cedenburg vorgenommen haben.

## Die Umbildung der Reichseisenbahn.

Das Reichsverkehrsministerium hat einen Entwurf eines Reichsbahnfinanzgesetzes ausgearbeitet mit dem Ziel, die Reichsbahn aus dem Haushalt des Reichs herauszunehmen und als selbständiges wirtschaftliches Unternehmen einzurichten.

Der Entwurf bezweckt die Gestaltung der Reichsbahn zu einem selbständigen wirtschaftlichen Unternehmen mit eigenen Rechten, mit selbständiger Verwaltung, die der Reichsverkehrsminister unter Mitwirkung eines Verwaltungsrats zu führen hat, Gliederung des Haushalts der Bahnen in einen ordentlichen und außerordentlichen Haushalt, Ordnung des ordentlichen Etats, das heißt des Betriebsetats durch laufende Einnahmen und Ausgaben und Ordnung der Mehrausgaben des außerordentlichen Etats, der die Erweiterung und Ausdehnung des Unternehmens umfaßt, durch Eisenbahn-Anleihen, Bildung eines Rücklagefonds von 10 Milliarden Mark und Ordnung der Reichseisenbahnschuld, insb. besondere Aufstellung eines durchgearbeiteten Tilgungsplans.

Es wird eine Aenderung des Artikels 92 der Verfassung des Deutschen Reichs vom 11. August 1919 notwendig werden, in dem zwar die Forderung aufgestellt wird, daß die Bahn als ein selbständiges wirtschaftliches Unternehmen zu verwalten sei usw., der aber noch die Eingliederung des Haushalts und der Rechnung der Reichseisenbahn in den allgemeinen Haushalt und die allgemeine Rechnung des Reichs vorliegt.

Die deutschen Bahnen standen in den Vorkriegszeiten, was die Rentabilität anlangt, an der Spitze der europäischen Bahnen. Der Betriebsüberschuß betrug in Prozenten des verwendeten Anlagekapitals im Jahr 1885 4,5 Prozent und hat sich seit dem Jahr 1895 bis zum Ausbruch des Kriegs fast durchweg auf 5,8 Prozent gehalten. Während im Jahr 1908 ein Ueberschuß von 713 Millionen, im Jahr 1913 sogar ein solcher von 1066 Millionen zu verzeichnen gewesen war, ist im Jahr 1918 zum ersten Mal ein Fehlbetrag von 1306 Millionen ausgewiesen worden, der sich bis zum Jahr 1920 auf 16,4 Milliarden Mark ausgewachsen hat. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß Forderungen der Entente vorliegen, weil nach der dort geltenden Auffassung die bisher verhältnismäßig niedrigen deutschen Eisenbahntarife die Konkurrenzfähigkeit Deutschlands am Weltmarkt zu Ungunsten des von dieser Konkurrenz betroffenen Auslands verstärkt haben.

Die deutsche Reichseisenbahn muß wieder in ein rentierendes Unternehmen umgewandelt werden. Natürlich läßt sich das nicht ohne Tarierhöhungen machen, aber andererseits ist darauf Rücksicht zu nehmen, daß die Tarife nicht eine Abdrosselung des Verkehrs zur Folge haben. Es scheinen zwei Punkte besonderer Beachtung wert zu sein. Erstens die Frage der Einstellung des Betriebs der Eisenbahn in die zu errichtende Bilanz. In erster Linie war der Betrieb der deutschen Eisenbahn durch den Krieg abgewirtschaftet, weil die Unmöglichkeit bestand, die Gesamtanlagen während des Kriegs ordnungsgemäß in Stand zu halten. Die Möglichkeit eines Wiederaufbaus des deutschen Eisenbahnverkehrs wurde aber ganz erheblich erschwert dadurch, daß auf Grund des Warschauer Vertrags 5000 Lokomotiven und 150 000 Waggons sofort abgeliefert werden mußten. Zurzeit besteht die Notwendigkeit, weitere 50 000 Wagen an Polen abzuliefern. Die Herabwirtschaftung durch den Krieg muß abgerechnet und die Mehrkosten der Neuanschaffungen müssen vom Reich getragen werden. Wenn nach diesen Grundfragen nicht verfahren würde, so würde das neue Unternehmen überkapitalisiert werden, der ordentliche Haushalt würde von neuem einen Betriebsverlust aufweisen, oder aber wir müßten zu Tarieren kommen, die die deutsche Wirtschaft konkurrenzunfähig gegenüber dem Ausland machen und im Innern eine neue erhebliche Preissteigerung, verbunden mit verstärkter Notenausgabe auslösen. So würden die Dinge aussehen im ordentlichen Haushalt, aber es würde, wenn der Eisenbahnetat nicht von den direkten oder indirekten Kriegslasten nachträglich befreit wird, im außerordentlichen Etat der neuen Reichsbahn eine über Gebühr starke Belastung durch Anleihen erfolgen, deren notwendige Tilgung und Verzinsung die Rentabilität des Betriebsetats zum mindesten stark in Frage stellen würde.

Das andere aber ist das, daß die Eisenbahnen einen langfristigen Kredit benötigen, um Neuanschaffung von Wagen und Lokomotiven, Errichtung und Bau von Werkstätten und schließlich einmal die Frage der Elektrifizierung in Angriff nehmen zu können. Daß diese Neuanschaffungen notwendig sind, wird klar, wenn man die Verkehrsnot bei der Kohlen-Industrie, der Kali-Industrie, der Zement-Industrie usw. betrachtet. Die ankommenden Frachten können von der Eisenbahn nicht bewältigt werden, weil das Material fehlt. Damit ergibt sich weiter die Notwendigkeit, die Arbeiterfrage zu regeln und die Arbeitskräfte voll auszunutzen. Aber nicht durch Mehrereinstellungen von Personen hat das zu geschehen, denn darin ist das Vorgehen bereits überschritten, wenn man bedenkt, daß an ein Kilometer Betriebslänge der Personalbestand der Eisenbahn im Jahr 1913 13,2 Köpfe betragen hat, während er für 1921 auf 18,7 Köpfe berechnet wird.

Die Eisenbahnpolitik schwingt im Kiessack der Gesamtpolitik. Einem schwachen Reich folgt ein schwaches Verkehrswesen, einem starken Reich ein starkes Verkehrswesen. Es sind noch große Gegenätze zu überwinden, bis wir uns zu einem starken Verkehrswesen aufschwingen.

## Die Gefahr von Lana.

In Lana (Böhmen) sind die Staatspräsidenten von Deutschösterreich und der Tschechoslowakei zu einer Besprechung zusammengekommen, die von großer Bedeutung sein kann. Seit fünfzig Jahren wurde von Prag eine immer feindseligere Stimmung gegen Wien und Deutschösterreich befeuert. Mit dem Zerfall des alten Österreich konnte sich das tschechische Selbstbewußtsein hemmungslos äußern. In der Tschechoslowakei zeigten sich die Tschechen als die ausschließlichen Herren und glaubten, die in der neuen Republik wohnenden Deutschen restlos unterdrücken zu können.

So wurde nicht nur das Verhältnis in Böhmen, Mähren und Schlesien ein immer unerträglicheres, es machte sich auch eine recht unangenehme Stimmung in Deutschösterreich bemerkbar. In Prag träumte man von dem Verdrängen Wiens als Donaufstaat und äußerte phantastische Erwartungen auf Preßburg. Sehr schmerzhaft mußte das österreichische Volk die wirtschaftlichen Drohschancen und Demütigungen empfinden. Hier sei nur erinnert an die Auslieferung mit Kohle und Zucker und an die fortwährenden von Prag ausgehenden Drohungen, den Österreichern diese beiden unentbehrlichen Gegenstände ganz zu entziehen.

Mittlerweile hat man allerdings in Prag sich be-

quemt, wenigstens ein klein wenig nüchterner und sachlicher zu denken. Die Tschechoslowakei ist heute nichts anderes als ein verbittertes Mitösterreich. Die Tschechen haben so viele Deutschen, Slowaken, Magyaren und Polen in ihrer Republik, daß sie an denselben Krankheiten leiden, an denen das alte Österreich schließlich zurunde ging. Bessere Beziehungen zu Deutschösterreich können unter Umständen auch die unmöglichen Beziehungen des tschechischen Staats zu seinen eigenen deutschen Bewohnern wieder verbessern. Aber auch wirtschaftsvirtuell ist es für die Tschechoslowakei außerordentlich von Vorteil, mit der Politik der österreichischen Mauern aufzuhören. Von österreichischer Seite besteht die Erkenntnis schon seit langem, daß es unerlässlich sei, an Stelle der kalten Feindschaft ein aufrichtiges Verhältnis anzubahnen.

Es erscheint aber möglich, daß in Lana nicht nur von Wirtschaft, sondern auch von hoher Politik gesprochen wurde. Es ist so viel wie sicher, daß schon in Lana auf Österreich mit allen Mitteln der Wirtschaftsvirtuell ein Druck dahin ausgeübt wurde, sich der kleinen Entente anzuschließen. Auf dem Umweg über ein österreichisch-tschechisches Bündnis will offenbar Frankreich Deutschland den Weg nach dem Osten verlegen. Österreich soll durch eine Kredithilfe hierzu geübert werden, die die kleine Entente gewährt und die von den Staaten der großen Entente garantiert werden soll. Der Plan ist schlau und — da Österreich wirtschaftlich am Ertrinken ist — auch gefährlich. Von der Weltöffentlichkeit der österreichischen Politiker wird auch viel für Deutschland abhängen.

## Neues vom Tage.

Die Gehaltsforderungen werden anrechterhalten.

Berlin, 20. Dez. Gestern fanden Besprechungen zwischen der Reichsregierung und den Vertretern der Verbände der Beamten, Angestellten und Arbeiter des Staats statt. Es wurde erklärt, die Regierung sei bereit, für die Dienstklassen A und B noch vor Weihnachten einen Vorschlag zu machen, die neuen Einkommensforderungen sollten jedoch mit Rücksicht auf die Verhandlungen mit den Verbandsmächten zurückgenommen werden. Die Gewerkschaftsvertreter lehnten dies ab. Morgen soll dem Finanzministerium der Beschluß der Vertreter mitgeteilt werden.

Landwirtschaft und Kredithilfe.

Berlin, 20. Dez. Die „D. M. G. R.“ berichtet: Gestern mittags hat in einem kleinen Kreis eine Besprechung der Maßnahmen stattgefunden, die in Verbindung mit dem Kredithilfswerk der Landwirtschaft zunächst zu ergreifen sind. Die Vorbereitungen der Fällunahme mit den landwirtschaftlichen Kreisen sollen in einigen Tagen fortgesetzt werden.

Ausländische Anleihen der Tschechoslowakei.

Prag, 20. Dez. Wie das „Prager Tageblatt“ berichtet, verhandelt die Tschechoslowakei wegen der Aufnahme zweier ausländischer Anleihen, deren eine von England und die andere von Frankreich gewährleistet werden soll. Sie werden zusammen sechs Milliarden Kronen betragen und sind für verbundene Staatsausgaben bestimmt.

112 Milliarden Jahreslohn!

Berlin, 20. Dez. Am Hauptausfluß des Reichstags erklärte ein Vertreter der Reichsregierung: Neben den Verpflichtungen aus dem Ultimatum vom 5. Mai 1921 blieben die anderen Bestimmungen aus dem Friedensvertrag noch bestehen. Für das Rechnungsjahr 1921 werden die Ausgaben im ordentlichen Haushalt auf rund 95 Milliarden Mark, in dem außerordentlichen Haushalt auf rund 17 Milliarden Mark veranschlagt. Von diesen Summen entfallen auf: Allgemeine Entschädigungen einschließlich des Ausgleichs für Kurschwankungen 86 1/2 Milliarden, Besetzungskosten 6 Milliarden, Ausgaben für Ueberwachungskommissionen 1/2 Milliarden, Leistungen aus dem Friedensvertrag außerhalb der Entschädigungen 3 Milliarden, Aufwendungen für das Auslieferungsverfahren 12 Milliarden, Summe Ausgaben aus Anlaß des Friedensvertrags 4 Milliarden, insgesamt 112 1/2 Milliarden.

Für die Verpflichtungen des Ultimatus sind drei Reihen von Schuldverschreibungen auszugeben worden und zwar: Reihe A 12 Milliarden Goldmark bis 1. Juli 1921, Reihe B 38 Milliarden Goldmark bis 1. November 1921 und Reihe C 82 Milliarden Goldmark bis November 1921. Diese Schuldverschreibungen sind mit 5 v. H. zu verzinsen und 1 v. H. zu tilgen. Vorerst sollen nur die Schuldverschreibungen der Reihen A und B verzinst und getilgt werden. Die Verzinsung der Schuldverschreibungen der Reihe C soll erst dann erfolgen, wenn und soweit die jährlichen Gesamtleistungen, die Deutschland im Zahlungsplan



aufgelegt worden sind, den Zinsen- und Tilgungsdienst der Schuldverschreibungen der Reihen A und B übersteigen. Für Verzinsung und Tilgung der Schuld von 132 Milliarden Goldmark sind folgende Leistungen (Zahlung in fremder Währung oder Sachlieferungen) für jedes Reparationsjahr zu machen: 1. eine feste Jahresleistung von 2 Milliarden Goldmark in 4 gleichen Vierteljahresraten, jeweils spätestens am 15. der Monate Juli, Oktober, Januar und April fällig, 2. eine veränderliche Jahresleistung, die 26 v. H. des Werts der deutschen Ausfuhr entspricht, und die vierteljährlich, spätestens am 15. der Monate Mai, August, November und Februar fällig ist. Für die Berechnung dieser Vierteljahresraten ist die Ausfuhr des vorhergehenden Reparationsvierteljahres maßgebend. Legt man die Ziffern der Ausfuhr von 1920 mit fünf Milliarden Goldmark zugrunde, so ergibt sich eine jährliche Gesamtverpflichtung von 2 + 1,3 = 3,3 Milliarden Goldmark.

#### Frankreich verlangt Aufhebung der inneren Zinszahlung?

Paris, 20. Dez. Ueber den Standpunkt der französischen Regierung in der Stundungsfrage erfährt T. U.: Solange Deutschland seine inneren Zinszahlungen (Kriegsanleihe, Reichs- und Staatsanleihen usw.) aufrechterhalten könne, sei eine Nichterfüllung der Ultimatumverpflichtungen dem Verband gegenüber nicht zu dulden. Frankreich habe als Gläubiger einen unbedingten Vorrang vor den deutschen Inhabern der Reichs- und Staatsschuldverschreibungen.

#### Schlechte Stimmung in England.

London, 20. Dez. Nach Versicherung der City-Kreise ist an eine Anleihe in England überhaupt nicht zu denken, da tatsächlich nicht die Mittel vorhanden seien, um eine Anleihe im großen Stil zu ermöglichen. Eine kleine sei aber zweifellos. Auch die Anleihefähigkeit in den Vereinigten Staaten wird hier bezweifelt. Bestenfalls komme eine kurze Stundung in Frage.

#### Noch keine Entscheidung in London.

London, 20. Dez. Neuter zufolge wird in gutunterrichteten Kreisen darauf hingewiesen, daß die Unterredung zwischen Lloyd George und Briand zu keinerlei endgültigen Beschlüssen führen könne. Der größte Wert liege jedoch in dem Austausch der britischen und französischen Ansichten. Das gesamte Gebiet der Politik der Verbündeten werde erörtert werden, um den Boden vorzubereiten und eine Grundlage für die Erörterung in einer Vollsitzung des Obersten Rats unter Teilnahme Italiens und Belgiens zu schaffen. Es sei möglich, daß auch der griechisch-türkische Streit berührt werde; es sei jedoch wahrscheinlich, daß eine vollkommene Erörterung dieser Frage der geplanten Zusammenkunft der Außenminister Großbritanniens, Frankreichs und Italiens vorbehalten werde. Da es dem italienischen Außenminister della Torretta unmöglich sei, Rom vor der zweiten Januarwoche zu verlassen, werde diese Zusammenkunft bis nach diesem Zeitpunkt verschoben werden müssen.

Der „Westminster Gazette“ zufolge bestand Briand in seiner gestrigen Erörterung mit Lloyd George auf der Zahlung der Januar- und Februarrate. England sei bereit, Frankreich, soweit der englische Anteil an den Entschädigungen in Betracht komme, entgegenzukommen. Lloyd George sei bestrebt, mit Briand über die künftigen Zahlungen zu einem Uebereinkommen zu gelangen. Die britische Regierung sei der Ansicht, daß Deutschland die gesamte Forderung nicht bezahlen könne und daß eine Abänderung der Forderungen stattfinden müsse.

#### Entmündigung Deutschlands.

Paris, 20. Dez. Ueber den gestrigen ersten Verhandlungstag in London meldet der Sonderberichterstatter des „Echo de Paris“, die Fragen betreffend die wirtschaftliche Wiederherstellung Europas und Rußlands seien zuerst gestellt. Ueber die letztere berate eine Kommission zu dreien. Diese Kommission solle bis Mittwoch Bericht erstatten. — Der Sonderberichterstatter des „Matin“ glaubt sagen zu können, daß in den Unterredungen zwischen Douhaire und Sir Robert Horne über die Entschädigungsfrage schon jetzt bedeutende Ergebnisse erzielt worden seien. Die Engländer legten sich vor allem Rechenhaft darüber ab, daß man Hand legen müsse auf gewisse Teile der deutschen Verwaltung, sei es auch nur, um zu ver-

hindern, daß Deutschland seine Gläubiger im Innern vor den Verbands-Gläubigern bezahle und daß es seine Industriellen mit gutem Geld entschädige, während Frankreich seine Geschädigten nur mit Anweisungen bezahle könne.

#### Ansichten Lloyd Georges.

Paris, 20. Dez. Laut „Echo de Paris“ möchte Lloyd George der Befehung des Rheinlands ein Ende machen. Er glaube, daß dies möglich sei, wenn man durch ein französisch-englisches Zusammengehen die Sicherheit Frankreichs gewährleisten und auch sofort zur Entwaffnung schreite. Die Entschädigung wolle er zu einem rein kaufmännischen Geschäft machen, indem er sie beschränke auf den Wiederaufbau des ehemaligen Kampfgebietes unter Verzicht Englands auf die ihm zustehenden 22 Prozent der deutschen Zahlung. Lloyd George wolle aber auch die Sowjetregierung anerkennen und ein gemeinsames Handeln Frankreichs, Englands und Deutschlands, dem sich auch Amerika anschließen könne, einleiten, um die europäische Wirtschaft wieder zu heben.

#### Das englisch-irische Friedensabkommen im irischen Parlament.

Dublin, 20. Dez. Im süd-irischen Parlament wurde gestern das englisch-irische Friedensabkommen zur Sprache gestellt. Griffith, der als einer der Unterhändler des Abkommens unterzeichnet hat, empfahl die Annahme des Abkommens, das die Räumung Irlands durch die britischen Truppen nach 700 Jahren bringe. De Valera sprach sich scharf gegen das Abkommen aus, das unter Zwang abgeschlossen sei. Der Vertrag bedeute, daß der englische König auch als irischer Herrscher anerkannt werde, daß die Mitglieder der nächsten Regierung die „Minister St. Michael“ sein würden (Nuse: „Niema!“), und daß das neue irische Heer das „Heer St. Michael“ sein werde. (Stürmische Nuse: „Niema!“) Wenn der Vertrag angenommen werde, werde der König von England kommen, um das irische Parlament in Dublin zu eröffnen. (Nuse: „Niema!“) Wenn jedoch die Engländer die irische Republik anerkennen, so könne der englische König nach Dublin kommen als Gast, ebenso wie der Präsident Frankreichs und der König Spaniens kommen können. Der Vertrag sei eine der schimpflichsten Urkunden, die je unterzeichnet worden seien. Das irische Volk müsse, statt eine solche Urkunde anzunehmen, die Großbritanniens die Oberaufsicht über Irland verleihe, eher bereit sein, in die Sklaverei zu gehen, bis der allmächtige Gott den Tyrannen vertilgt habe. (Großer Beifall.)

Einer der irischen Vorkämpfer, Barton, erklärte, er und Caban-Luffy hätten sich der Unterzeichnung des Vertrags widersetzt. Lloyd George habe jedoch eine Frist gestellt, worin er die Unterzeichnung durch alle Vertreter vor einer gewissen Stunde forderte, widrigenfalls der Krieg unverzüglich erneuert würde. Barton sagte, er und Caban-Luffy hätten nicht gewagt, eine solche Verantwortung zu übernehmen. Sie hätten daher unterzeichnet und ständen jetzt zu ihren Unterschriften.

#### Die neue deutsche Handelsflagge.

Berlin, 20. Dez. Vom 1. Januar ab müssen alle Fahrzeuge der deutschen Handelsflotte die neue verfassungsmäßige Reichshandelsflagge führen. Wer es unterläßt, das vorgeschriebene Hoheitszeichen an Bord der Schiffe zu führen, setzt sich einer strengen strafrechtlichen Verfolgung aus.

#### Die heftige Koalitionsregierung wiedergewählt.

Darmstadt, 20. Dez. Der Landtag trat heute zur Wahl des Staatspräsidenten und des neuen Ministeriums zusammen. Die Fraktionsbesprechungen hatten zu dem Ergebnis geführt, daß die alte Koalitionsregierung wieder gewählt werden solle. Vor der Wahl erhoben alle Vertreter der Deutschen Volkspartei, der Hessischen Volkspartei, des Bauernbunds und der Kommunisten scharfen Widerspruch gegen die Koalition. Der frühere Staatspräsident Ulrich (Soz.) wurde dann mit 38 Stimmen wiedergewählt, während 27 weiße Ketten abgegeben wurden. Zum Minister des Innern und Stellvertreter des Staatspräsidenten wurde der bisherige Justizminister von Brentano (Zentr.) gewählt, zum Finanzminister der demokratische Abgeordnete Henrichs, zum Wirtschaftsminister der So-

zialdemokrat Kaab. Das Justizministerium bleibt vorläufig unbesetzt.

#### Räuberischer Ueberfall.

Königsbrunn, 20. Dez. Heute nacht drangen 7 mit Revolvern bewaffnete Räuber in das Büro der schlesischen Kleinbahn N. G. ein. Die diensttuenden Beamten wurden überrompelt. Die Telefonleitung war vor dem Ueberfall zerbrochen worden. Die Banditen raubten 13 000 Mk. und verschwanden unerkannt.

#### Zweimal zum Tode verurteilt.

Hirschberg, 20. Dez. Im Kleppeldorfer Mordprozeß sprachen die Geschworenen in der 4. Nachmittags-Sitzung den Angeklagten Grupe n des Mords in 2 Fällen und des Sittlichkeitsverbrechens in Tateinheit schuldig. Das Urteil des Gerichts hierfür lautete zweimal zum Tode und zu 5 Jahren Zuchthaus, sowie dauerndem Ehrverlust. Der Angeklagte erklärte in seinem Schlusswort auf Revision und Gnadenmittel zu verzichten.

#### Europäischer Vierbund zum Schutz Frankreichs?

Paris, 20. Dez. „Petit Parisien“ berichtet, daß zu dem englisch-französisch-deutschen Schutzvertrag auch Italien gezogen werden solle. Das Blatt spricht von einer militärischen Neutralität der Rheinlande, die durch dieses Bündnis gesichert werden solle. Briand würde jedenfalls antworten: Euer Ziel ist auch das meinige. Frankreich werde sich so weitgehend zeigen wie England, aber unter der Bedingung, daß schrittweise vorgegangen werde und daß der erste Schritt der Abschluß eines neuen und festen Bündnisses zwischen beiden Ländern (England und Frankreich) sei.

#### Frankreich und die Abrüstung zur See.

Paris, 20. Dez. Das Marineministerium berichtet die gestern von den Morgenblättern gebrachte Meldung, wonach Briand dem amerikanischen Botschafter in London gegenüber die Erklärung abgegeben habe, daß Frankreich das von Amerika vorgeschlagene Stärkeverhältnis anzunehmen gedenke. Briand habe lediglich Frankreichs Bereitwilligkeit versichert, den amerikanischen Wünschen entgegenzukommen, aber es seien keinerlei Zahlen genannt worden, und alle Angaben dieser Art seien verfräht.

Nach einer Meldung der „Associated Press“ soll Hughes in seiner Eigenschaft als Präsident der Washingtoner Konferenz sich direkt an Briand gewandt gewandt haben, um seine Aufmerksamkeit auf das unerwartete Ausmaß der französischen Forderungen und ihren Widerspruch zu den Prinzipien, auf denen der Plan für die Abrüstung zur See aufgebaut sei, zu lenken. Auch der gestrige Schritt des amerikanischen Botschafters bei Briand sei auf direkte Veranlassung Hughes' erfolgt.

Nach einer Meldung aus Washington sollen die neuen Vorschläge der französischen Marinesachverständigen folgende Stappen für das französische Bauprogramm vorsehen: 1926: 164 000 Tonnen, alles ältere Schiffe; 1931: 200 000 Tonnen, davon zwei ältere und 6 neue Schiffe; 1936: 235 000 Tonnen, davon ein älteres Schiff und 7 neue; 1941: 350 000 Tonnen, in 10 neuen Schiffen.

## Landtag.

Stuttgart, 20. Dez.

Heute abend nahm der Württ. Landtag nochmals vor Jahresabschluss seine Vollsitzungen auf, um eine Reihe dringlicher Gesetzesvorlagen zu erledigen. Präsident Walter eröffnete gegen halb 5 Uhr die 106. Sitzung mit Begrüßungsworten an den Abg. Mühlberger (Dem.), der nach mehrmonatlicher schwerer Krankheit erholungslos wieder an den Beratungen teilnimmt und beglückwünschte ihn zu seiner Wiedergenehung. (Beifall.) Unter den Einläufen befindet sich eine Anfrage des Zentrums wegen Neuordnung der Lehrerbildung, ein Antrag der Staatsanwaltschaft auf Ertafelung des Abg. Schmed (Komm.) wegen Prechtgehen und eine Privatklage gegen Abg. Ulrich (Soz.), ferner ein Schreiben des Reichsverkehrsministeriums, das das Glück der Abgeordneten um freie Fahrt auf den staatlichen Kraftwagenlinien ablehnt. Doch bedeutet das noch nicht die Antwort auf den kürzlichen Beschluß des Landtags.

## Die Wirtin „z. goldenen Lamm“.

Kriminalroman von Otto Höcker.

28.

(Nachdruck verboten.)

Wie unter schmerzhaften Hieben war die junge Frau unter ihren grauem Worten zusammengesackt. Nun stand sie mit verhäutetem Haupt. „Das sagt mir meine Mutter,“ lam es klagend über ihre Lippen. Sie wollte sich still zur Seite wenden, dann aber zauderte ihr Fuß und sie hob den Blick wieder zu den feinen Lippen der alten Frau. „Mag Gott dir nicht anrechnen. Mutter, daß du mir so wehe tust zu dieser schweren Stunde,“ sagte sie leise. Wie betäubt wankte sie zu der Stelle, wo ihr Mann inmitten seiner Wächter stand. Ein heiserer Schrei erfüllte den Raum — ein Schrei, so leidenschaftserschüttert, daß selbst der Atemzug der Männer ringsum stockte. Und mit elementarem Gewalt, als müßte sie sich vom Herzen reden, was sie durch überlange Jahre an Groll und Verzweiflung in diesem aufgespeichert, sagte die unverschämte Frau: „Der Herrgott soll mir's anrechnen, denn ich will's vor ihm verantworten! Da müßte es keine Gerechtigkeit mehr bei ihm geben, denn was ich habe dulden müssen das war fürchterlich!“

„Und ich — und ich?“ schluchzte das junge Weib fassunglos. „Was tat ich, daß mir keine Liebe wurde... was verurteilt ich, daß die eigene Mutter mich von sich abtat? Wenn einer im Himmel ist, der die Tränen zählt, so möge er Euch barmherzig sein, Mutter — trotz alledem meine Mutter!“ Und wie sie keine Antwort bekam, sondern nur bellommenes Schweigen im Raume herrschte, sagte sie wie irre nach ihren Schläfen und raufte ihre Haare. Sie starrte auf ihren Mann, und als dieser in Uebermaß von Schmerz, Groll und ohnmächtiger Empörung dumpf aufschrie, da wankte sie auf ihn zu. „Und nun nehmen sie mir dich — den einzigen, der mich lieb hat — warum das nur? Es ist zu viel!“

In den hangenden Angstschweiß ihres Mannes hinein klang dumpfer Tumult von der Straße her. Sie bringen ihn — sie bringen ihn angefahren!“ schrie es draußen in wüstem Durcheinander.

Der Amtsrat hatte die Ladentür geöffnet und war vor dieser auf die oberste Treppentstufe getreten; ihm nach drängten die im Raum Befindlichen. Auf der Straße war es lebendig. Eine Menge erregter Menschen jeglichen Alters und Geschlechts umdrängte einen in langsamer Fahrt begriffenen Bauernschlitten, in welchem eine längliche, durch Kleidungsstücke und angelegtes Netz verhäutete Waise ausgesteckt lag. Der Kreisarzt sah neben dem Kutsher auf dem Bod. Wie er den Amtsrat erblickte, ließ er auch schon halten, sprang ab und kam in großer Erregung auf den Beamten zu.

„Wir haben die Leiche gefunden!“ brachte er atemlos hervor.

Martini stutzte. „Welche Leiche? Doch nicht —“

„Den Lammwirt Hindewald — natürlich. Dort auf dem Schlitten liegt seine Leiche.“ Und in großer Erregung berichtete er, wie er den Schlitten für die Heimfahrt gedungen habe. Unterwegs hatten ihn die Bauern angerufen, die vom Bürgermeister mit der Absingung der Umgebung beauftragt worden waren. Sie hatten umweit des Steinernen Meeres in mächtiger Vertiefung, halb verdeckt von einer Schneewehe, den Leichnam gefunden und Dr. Hindler war ihnen bei der Bergung behilflich gewesen. „Der Unglückliche ist fürchterlich zugerichtet, der ganze Hinterkopf wie zermalm.“ berichtete er. „Aber die Gesichtszüge sind deutlich erkennbar — und ausgeraubt ist der Mann auch. Nicht einen Pfennig haben wir bei ihm gefunden. Er muß schon lange tot sein, genau läßt sich das nicht feststellen, denn die Bärenklöße hat ihn wie zu einem Eiszapfen zusammengepresst... ich denke, wir bringen den Körper vorläufig nach dem Spritzenhause.“

Damit war der Amtsrat einverstanden. Mit Hinste-

rem Gesicht kehrte er in den Kramladen zurück und pflanzte dicht vor dem Verhafteten auf. „Sie haben es gehört, die Leiche Ihres Opfers ist gefunden. Haben Sie jetzt zum Weitererleugnen noch die Stirn — angeht dieses Anbilden?“

Die Wirtin war schon bei den ersten Worten des Kreisarztes auf die Straße hinausgesteilt und hatte sich gewaltsam bis zum Schütten Bahn gebrochen. Mit einem Ruck hatte sie die verhäutete Decke fortgerissen, und als sie unter dieser die todesstarrten Züge ihres Lebensgefährten erblickte, da war sie in ein krampfhaftes, lautes Schreien ausgebrochen, das mackerelstüßend weithin gellte.

Krämer Jungnickel war totenbleich geworden, aber er schlug den Blick nicht nieder. „Ich bin unschuldig an dem Tode eines Mannes,“ sagte er so feierlich wie in Ablegung eines Gelübdes. „So wahr mir Gott helfe, ich weiß von keiner schlechten Tat... und mein armes Venken nun gar... o, Herr Amtsrat, verschonen Sie die Arme... sie... sie geht mit einem Kinde...“ Er stockte wie vor innerlichem Schluchzen überwältigt. „Bei allem, was mir heilig ist... sie ist unschuldig wie ein Kind.“

Verächtlich wendete sich der Amtsrat von ihm ab. „Die Eheleute Jungnickel sind verhaftet und abzuführen!“ Dabei blieb es.

Es half der jungen Frau nichts, daß sie sich verzweiflungsvoll an ihres Mannes Jägerwams anklammern wollte; so schonend wie möglich, aber doch mit unübersehblicher Gewalt machten die Gendarmen die zuckenden Finger los und drängten die hilflos schluchzende selbst beiseite. „Ei was, so heulen Sie doch nicht so unvernünftig,“ schmälte der Wachtmeister, der sie aufmuntern wollte, „so was kann jedem passieren und sind sie unschuldig, so wird man sie schon nicht fressen und ihren Mann auch nicht... und nun kommen Sie schön mit. Draußen wartet der Schlitten bereits.“ (Fortsetzung folgt.)

Dann werden fünf kleine Anfragen vom Ministerfisch aus beantwortet.

Ministerialdirektor Groß erklärt auf Anfrage Willy Weiswenger (WV.), daß die Regierung, die nur ein Drittel der Waldfläche im Lande besitzt, nicht in der Lage ist, den großen Bedarf an Nadelholz von sich aus allein zu decken, zumal durch Bauholz bis zum Sommer 200 000 Kubikmeter, rund die Hälfte der verfügbaren Menge der Forstverwaltung, gebunden ist.

## Württemberg.

**Stuttgart, 20. Dez.** (Die Kosten des Strafvollzugs.) Infolge der weiter eingetretenen Verteuerung des Strafvollzugs hat das Justizministerium den Höchstbeitrag des von den Gefangenen der höheren Strafanstalten, mit Ausnahme der Festungshaftgefangenen, zu leistenden Beitrags zu den Kosten des Strafvollzugs, der zugleich Normalbeitrag für den Regelfall sein soll, auf jährlich 2100 M. erhöht.

**Stuttgart, 20. Dez.** (Milchversorgung und Milchpreis.) Oberregierungsrat Manz von der Landesversorgungsstelle hatte dieser Tage die Milchzeuger und die Milchverarbeitungsbetriebe aus den Oberämtern Wangen, Waldsee und Leutkirch nach Leutkirch zusammenberufen, um für die Stadt Stuttgart eine bessere Milchlieferung zu erreichen. Er wies darauf hin, daß Stuttgart im Frieden täglich etwa 150 000 Liter Milch zugeführt erhalte, heute kommen nur noch 31—35 000 Liter herein. Wie im Vorjahr sollte der Versuch gemacht werden, während des Winters Milch in die Städte aus dem Ausland zu schaffen. Die Vertreter der Landwirtschaft und der Verarbeitungsbetriebe sagten eine Unterstützung in dem gewünschten Sinn zu. Oberregierungsrat Walter Stuttgart behandelte die Milchpreisfrage. Im letzten Vierteljahr habe die Stadt Stuttgart mehr als 125 000 M. Zuschuß zur Verbilligung der Milch für die noch lebende Bevölkerung gegeben. Man erwarte sich schließlich zu folgendem Preis: Die Stadt Stuttgart zahlt für das Liter Milch 3 M. (2.50 M. für Milch, 25 Pfg. als Ertrag für den Verlust des Abzuges und 25 Pfg. für den Käse). Das neue Jahr wird den Stuttgarterinnen durch eine Milchpreiserhöhung auf 3.20—3.50 M. bringen (bisher 2.50 M. für das Liter).

**Stuttgart, 20. Dez.** (Kraftfahrer-Bundesrat.) In der ehemaligen Hauptstation der württ. Militär-Kraftfahrer, in Untertürkheim, findet am 15. Januar 1922 der Bundesrat der Kriegsteilnehmer der einst so wichtigen Kraftfahrer-Abteilung statt. Am 14. Januar abends wird eine geistliche Zusammenkunft im Hotel Central in Stuttgart vorausgehen. Am 15. Januar vormittags halb 11 Uhr im Gasthaus zum „Hirsch“ in Untertürkheim die Hauptversammlung, an die sich ein gemeinsames Mittagessen anschließt. Von 3 Uhr an findet eine Familienunterhaltung statt. Anmeldungen zum Bundesrat sind an Kamerad Robert Wagner, Stuttgart, Berastraße 126 (Tel. 11 625) zu richten.

**Todesfall.** Im Alter von 40 Jahren starb Professor Dr. Immanuel Hoffmann an der Bürger-Schule in der Kaiserstraße. Er war Gebietsleiter der Tempelgemeinschaft für Deutschland und Herausgeber der „Warte des Tempels“.

**Einschränkung des Bezugs von Kraftstrom.** Auf Anordnung des Landesbrunnensamts ist die Entnahme von Kraftstrom aus dem Netz des städtischen Elektrizitätswerks bis auf weiteres an den Wochentagen Montag bis Freitag je abends von 4 1/2—7 Uhr unterbunden worden. Wo es irgend möglich ist, soll auch vormittags während der Zeit des größten Lichtverbrauchs, von 7—8 1/2 Uhr morgens, an den Wochentagen die Entnahme des Kraftstroms für Kraftzwecke unterlassen oder eingeschränkt werden.

**Vom Tage.** Wegen der Veranbahnungen von Güterwagen auf dem Bahnhofs sind drei Täter verhaftet worden. Eisenbahnunglücke kommen nicht in Betracht.

**Strafkammer.** Der 45 Jahre alte Hauptlehrer G. Wolf in Eberdingen hatte sich in zahlreichen Fällen an Schülern vergangen. Die Strafkammer verurteilte ihn zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust.

**Maulbrunn, 20. Dez.** (Erschossen.) In vorliegender Nacht entzündeten zehne hiesigen Einwohner in einer Wirtschaft Handl, die sich nachher auf dem Hof fortsetzten und damit endigten, daß der eine, Mechanikermeister Heußler, seinen Kopf, Zehnhauer Gauß, mit einem Revolverknall niederstreckte. Der Verletzte ist seiner Verwundung erlegen.

**Neukirchen, 20. Dez.** (Ueberrfahren.) Am Sonntag abend wurde der 53 Jahre alte Mechaniker Traub von Waiblingen a. F., der in Neuhäusen a. F. zu Besuch war, auf der hiesigen Bahnstation vom Stuttgarter Abzug erfaßt. Beide Füße und ein Arm wurden ihm abgefahren, so daß der Tod sofort eintrat. Seine Frau war Zeuge des Unfalls.

**Tübingen, 20. Dez.** (Der neue Rektor.) Für das kommende Studienjahr wurde zum Rektor an der Landesuniversität Prof. Dr. J. Rohr, Mitglied der kathol. Fakultät, gewählt.

**Uelmannsfelden, 20. Dez.** (Verbrennt.) Beim Feuermachen gerieten die Klüber der 52 Jahre alten Landwirtstochter Hofmann in Brand. An den ersten beiden Verletzungen ist die Bedauernswerte kurz darauf gestorben.

## Theatergemeinde des Landestheaters.

Es wird uns geschrieben: Das Landestheater und seine Theatergemeinde stehen vor dem Abschluß der ersten Hälfte ihres ersten Spieljahrs. Über 10 000 eingetragene Mitglieder oder rund 120 000 Besucher werden am 31. Januar 1922 in 170 Vorstellungen die Hälfte der von ihnen gewünschten Schauspiele und Opern des Auswahlplans besucht haben, ohne daß bis heute eine Minderung an dem künstlerischen und organisatorischen Gesamtprogramm oder an den einkommen zur Aufführung verprochenen Vorstellungen notwendig geworden wäre.

Das Landestheater hat durch seine Gemeinde fast täglich volle Häuser, einen festen Spielplan mit häufigen Wiederholungen der einzelnen Stücke, der ihm ausreichend Probezeit gewährt und ein dankbares Publikum, vor dem zu spielen den Künstlern Freude und Ansporn ist. Die Theatergemeindemitglieder hingegen sehen und hören in trüber Zeit unter namhaften Erleichterungen die Berlin der Schauspiel- und Opernliteratur und zwar zu Preisen, die im Vergleich zu den Tagespreisen und zur übrigen Lebenshaltung heute als unverhältnismäßig niedriger angesehen werden müssen. Als Norm für die Preise der Theatergemeinde war seinerzeit die Deckung der Selbstkosten des Landestheaters für eine Vorstellung angesetzt. Nach den inzwischen vorgenommenen Erhöhungen müßten die Theatergemeindemitglieder heute 33, 25, 18 und 12 Mark betragen. Von der Theaterleitung sind nach eingehenden Verhandlungen mit dem Theaterbund folgende Preise für die zweite Hälfte des Spieljahrs (1. Februar bis 31. Juli 1922) festgesetzt und vom Ministerium genehmigt worden: Platzgruppe I 32 M., Platzgruppe II 24 M., Platzgruppe III 16 M., Platzgruppe IV 10 M., welche letzterer im großen Hause in Zukunft die drei ersten Reihen des dritten Ranges zugewiesen werden. Jedem Theatergemeindemitglied bleibt es unbenommen, unter den neuen Bedingungen Mitglied zu bleiben oder seine Mitgliedschaft zum 1. Februar 1922 zu kündigen. Der Gemeindegedanke wird sich jedoch erst dann bewährt haben, wenn er dieser ersten Feuerprobe standhält. — Die Bekanntgabe der Kartenausgabe erfolgt in der nächsten Woche.

## Baden.

**Karlsruhe, 19. Dez.** Der Badische Verkehrsverband hat einen Film herstellen lassen, der in einer Länge von über 1300 Meter in drei Abteilungen Schönheiten des bad. Landes vom Neckar bis zum Bodensee zeigt.

**St. Gallen, 20. Dez.** Auf dem Gut Hellberg, das früher ein beliebtes Ausflugsziel war, richten Schwestern aus dem Neuhäuser Mutterhaus das Augustinushaus ein. Nach dem Mittelbadischen Kurier hat der Caritasverband in Freiburg den schönen Besitz für den Kaufpreis von 850 000 M. erworben. In dem Heim sollen hauptsächlich der Schule entlassene, jüngere, geistig zurückgebliebene Knaben aufgenommen werden.

**Forstheim, 19. Dez.** Ein gefährlicher Fahrrad Dieb ist in der Person des mehrfach vorbestraften Säckers Karl Jakob Kirchherr aus Calw für einige Zeit unfähig gemacht worden. Er hatte 23 Fahrraddiebstähle auf dem Gewissen und wurde vom hiesigen Schöffengericht zu 1 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilt.

**Heidelberg, 20. Dez.** Ein Lebensmüder, dessen Friedlichkeit noch nicht fest steht, war sich vor einem nach Bruchsal fahrenden Schnellzug. Dieser wurde noch rechtzeitig angehalten, worauf der Lebensmüde versuchte, sich die Halsader der rechten Hand zu durchschneiden. Er wurde daran gehindert und ins Krankenhaus verbracht. — In einer der letzten Nächte wurden von Unbekannten vier Gastkammern zertrümmert und dadurch der Stadt ein Schaden von 1500 M. zugefügt.

**Wegen Preistreibeerei mit kondensierter Milch** wurde der Kaufmann und Warenagent Gabriel Hubert hier vom Wuchergesetz zu 14 Tagen Gefängnis und 20 000 M. Geldstrafe verurteilt. — Das Schöffengericht verurteilte einen Angeklagten wegen Uebertretung einer Gleichheitsstrafe zu 3 Monaten Gefängnis.

Auf dem letzten Wochenmarkt wurde für das Pfund Kartoffel von Händlern 1.50 M. und 1.60 M. verlangt. Die Preiskontrolle griff ein und setzte die Preise herab. Am Samstag wurden 12 Händler, die kürzlich wegen Preistreibeerei mit Weizen auf dem Wochenmarkt von der Polizei angeklagt worden waren, zu Geldstrafen von 100 bis 200 M. verurteilt.

**Mannheim, 20. Dez.** In der Vollversammlung der hiesigen Handwerkskammer wurde mitgeteilt, daß das badische Handwerk schon größere Aufträge für die Wiederaufbauarbeiten in Frankreich erledigt hat. Eines der in Nordfrankreich aufgestellten Probehäuser ist Arbeit des badischen Handwerks.

**Mannheim, 19. Dez.** Wegen der Grippe mußten die Schulen in Sandhofen und diejenigen der Neckarstadt geschlossen werden.

**Ludwigshafen, 20. Dez.** Eine dritte Tageszeitung wird vom 1. Januar 1922 ab unter dem Titel „Neue Pfälzische Landeszeitung“ in Ludwigshafen als katholisches Zentralorgan für die Pfalz erscheinen.

**Weinheim, 20. Dez.** In Ober-Liebersbach ist das Anwesen des Landwirts Joachim Vollständig niedergebrannt. Außer dem Viehbestand konnte fast nichts gerettet werden. Der Brandgeschädigte ist nur gering versichert.

**Karlsruhe, 20. Dez.** Landwirtschaftsinspektor Brugger wurde für seine Verdienste auf dem Gebiet der Landwirtschaft mit dem Titel Dekonomierat ausgezeichnet.

**Freiburg, 20. Dez.** Die Handwerkskammer Freiburg hat in ihrer letzten Vollversammlung den Feinmechaniker H. Elbs zum ersten und Baumeister Aug. Weiß in Vörrach zum zweiten Vorsitzenden gewählt. Der langjährige erste Vorsitzende Gewerberat Bea wurde zum Ehrenpräsidenten ernannt.

**Ahringen a. A., 19. Dez.** Der Neue hat sich gut entwickelt. Mancherorts zeigt er sich als ein hervorragender Tropfen. Von 900 M. stieg er je nach Güte und Mofel an der Straße von Boppard nach Simmern bis zu 2000 und 2500 M. für die Dhm.

**Willingen, 19. Dez.** Eine junge Bauersfrau aus Neuhäusen verkaufte letzter Tage einem hiesigen Bäckermeister 5 1/2 Pfund Butter und ließ sich 28 M. für das Pfund bezahlen. Bei der Nachprüfung stellte der Bäckermeister aber fest, daß in der Butter zwei angefaulte Kohlrüben versteckt waren. Die Betrügerin wurde verhaftet.

**Haltlingen (bei Vörrach), 20. Dez.** Durch Feuer ist die Chemische Fabrik Zuder u. Co. eingeschmolzen worden. Auch große Lagerbestände sind verbrannt. Der Schaden ist sehr bedeutend, zum größten Teil aber

durch Versicherung gedeckt. Die wichtigsten Teile des Betriebs erleiden indessen keine Störung.

**Neuzenschwand (bei St. Blasien), 20. Dez.** Durch Großfeuer wurde das den vereinigten Krankenkassen des Wiesentals gehörige städtische Erholungsheim, der frühere Gasthof zum Adler, nebst zwei Wohnhäusern eingeäschert.

**Konstanz, 20. Dez.** In Ueberlingen am Nied, Amt Konstanz, wurden dieser Tage im Gasthaus zum Kreuz aus einem Schlafzimmer 800 M. gestohlen.

## Wetter.

Die Störungen dauern an. Am Donnerstag und Freitag ist meist bedecktes, rauhes und teils zu Regen und Schneefällen geneigtes Wetter zu erwarten.

## Bermischtes.

**Ein Rechtsstreit** gestrichelt. Prinz Eitel Friedrich von Preußen hat sich entschlossen, der Prinzessin-Witwe Joachim, geb. Prinzessin Marie Auguste von Anhalt, das Erziehungsrecht über deren einzigen Sohn zuzugestehen und den jungen Prinzen, der nach dem freiwilligen Tod des Prinzen Joachim, des sechsten und jüngsten Sohn des Kaisers, von Prinz Eitel Friedrich zu sich genommen worden war, an die Mutter herauszugeben.

**Erdbeben.** Die Taunus-Erdbebenwarte in Königstein verzeichnete am Sonntag nachmittag 1/5 Uhr eine außerordentlich starke Erderstütterung etwa in 2000 Kilometer Entfernung.

**Ausweisung von Schlemmern.** Die Münchner Polizei hat den Bizekonsul von Paraguay, Salomo Hallheimer, und einen angehenden Studierenden aus der Türkei, die ein Schlemmerleben führten, als lästige Ausländer ausgewiesen.

**Der Fasching.** Die bayerische Regierung hat mit Rücksicht auf die Gewerbetreibenden von einem vollständigen Verbot des Faschings abgesehen, ermahnt aber die Bevölkerung, die Faschingsbelustigungen einzuschränken. Maskenumzüge, Maskentreiben auf den Straßen usw. sind verboten.

**Ueberschwemmung.** In der ostenglischen Hafenstadt Hull wurden einige hundert Häuser durch Hochwasser des Humberflusses schwer beschädigt. Die Hauptstraßen stehen unter Wasser.

**Die älteste Rechenmaschine.** Daß als die älteste Rechenmaschine — unsere fünf Finger anzusehen sind, zeigen, wie Prof. Fettweis in Düsseldorf ausführt, die Zahlbezeichnungen in den Sprachen fast aller Völker. In einer Menge ozeanischer Sprachen, bei den hinterindischen Malaien, den Tschuktischen in Nordasien, fallen die Wörter für 5 und Hand dem Stamm nach zusammen: im Sotho, einer älteren Bantusprache, heißt 5 vollende die Hand, 8 beuge 2 Finger. Bei den Herero heißt 6 springe zu einem Finger über. Bei den Kumanen im Sudan heißt 6 wörtlich Hand und eins: die Indianer am Madercafluß sagen für 13 meine Hände und noch drei, die Bantua im Sudan für 15 drei Hände. Wenn die Hände nicht mehr ausreichen, werden die Füße mit zu Hilfe genommen, und so lautet die Bezeichnung für 20 bei den Wei in Afrika wörtlich: Ein Mensch ist fertig; die mittelamerikanischen Cariben sagen für 20 alle Hand ohne und alle Fuß ohne, und bei den Berbern von Sogno heißt 50 sehr umständlich vier Hände und vier Füße und zwei Hände.

**Große Briefmarkensammlungen** wurden in Köln entdeckt. Es handelt sich um Nachahmungen der neuen deutschen 60-Pfg.-Briefmarke. Die Auflage der Fälschungen muß sehr groß sein, da in Köln allein etwa 90 000 Stück besichtigt worden sind. Die Nachahmungen, die sehr geschickt gemacht sind, scheinen durch Seindruck hergestellt zu sein. Wahrscheinlich ist ein Markenheft grabiert, vervielfältigt und dann zu einem Losen von je 100 Stück zusammengeheftet worden. Da sie leicht zu erkennen sind, wird angenommen, daß die Marken auf bereits vorher gummiertes Papier gedruckt worden sind. Zu erkennen sind sie von den echten besonders daran, daß das Wasserzeichen fehlt, die Fälschung größer und unregelmäßiger ist und dünnere, kleinere Zahlen sowie ungleichmäßige und kleinere Buchstaben hat.

**Hobermüt.** Ein verheirateter Mann in Ludwigsburg, dem sonst nie der Lohn reichen will, beschufte laut „Ludwigsburger Zeitung“ mehrere dortige Wirtschaften, wo er sich den Wein und Sekt recht schmecken ließ. Insgesamt sollen bei dieser Fescherei zu der noch einige Freunde geladen wurden, einige 1000 M. verflucht worden sein. Das verfluchte Geld war der Erbschaft aus verkauften Möbeln. Selbstverständlich reichte die Polizeistunde nicht aus, sondern es mußte, damit von dem Geld ja nichts mehr übrig bleibe, in vorhergenem Raum bis in die Morgenstunden weiter gezehnt werden. Wiederholt mußte der übermächtige Lebemann davon abgehalten werden, sich seine Zigarette mit einem Tausendmarktschein anzuzünden.

**Verhaftete Mäherbande.** In Berlin wurden fünf Männer und ein junges Mädchen verhaftet, die große Ueberfälle auf die Deutsche Bank, auf die Reichsbank und auf die Halle und in voriger Woche auf die Kaffeeer der Gasfabrik Siemens bei Dresden ausgeführt und dabei insgesamt 780 000 Mark geraubt hatten. In ihrem Besitz wurden noch 96 000 Mark gefunden. Der Anführer der Bande ist ein Kommunist namens Höfel aus Köpenick bei Dresden.

**Verhaftete Postbetreuer.** Vor kurzem war aus Mainz berichtet worden, daß französische Kaufleute unter der Bezeichnung „Militärlieferungen“ erhebliche Mengen von französischen Weinen, Likören usw. schiffen in das Rheinland brachten. Die Betreuer wurden nun von dem franz. Kriegsgericht abgeurteilt. Einer der Angeklagten erhielt 1 Jahr Gefängnis und beide wurden zu Geldstrafen verurteilt, die nach dem bisherigen Kurs den Betrag von 2 377 720 Mark ausmachen.

**Eisenbahnwische.** Eine am vergangenen Samstag in Bretten tagende Versammlung von Vertretern der an der Bahnlinie Karlsruhe—Bretten—Eppingen—Heilbronn gelegenen und interessierten Gemeinden und sonstigen Körperschaften forderten in einer Entschließung die raschmögliche Herstellung eines den Bedürfnissen der Anlieger, namentlich auch der größeren Städte Karlsruhe, Bretten, Eppingen und Heilbronn Rechnung tragenden örtlichen und durchgehenden Zugverkehrs. U. a. wurde die Leitung der gegenwärtigen Schnellzüge Paris—Karlsruhe—Mannheim—Berlin und Prag—Warschau über die Kraichgaubahn verlangt.

Geburten:

- 8. 8. 21. Carl Wilhelm, B. Carl Wihl. Mogetreuter, Holzhauer.
- 9. 8. 21. Eugen Wilhelm, B. Chr. Fr. Schmid, Fabrikarbeiter.
- 9. 8. 21. Heinrich Albert,
- 9. 8. 21. Ingeborg Gertrud, B. Emanuel Köster, Dipl.-Ing.
- 18. 8. 21. Waldemar, B. Eugen Herm. Seydelmann, Kaufmann.
- 20. 8. 21. Walter Karl Erich, B. Max Walter Frische, Hotelier.
- 25. 8. 21. Erwin Gotthilf, B. Joh. Ludwig Straßer, Glaser.
- 28. 8. 21. Paula Luise, B. Carl Gottfried Schraft, Säger.
- 31. 8. 21. Marie Wilhelmine, B. Carl Heinrich Keller, Wegwart.
- 1. 9. 21. Martha Luise, B. Ernst Gotthilf Collmer, Schreiner.
- 26. 9. 21. Feig Eberhard Otto, B. Feig Pfau, Bäckermeister.
- 27. 9. 21. Walter Heinrich, B. Jakob Heinrich Klaus, Fabrikarb.
- 27. 9. 21. Robert Ludwig, B. Eugen Rath, Buchbinder.
- 10. 10. 21. Gertrud Emma, B. Carl Weber, Fabrikarbeiter.
- 11. 10. 21. Paul Robert, B. Robert Wilhelm Proß, Tagelöhner.
- 15. 10. 21. Emilie Anna, B. Joh. August Gaus, Schreiner.
- 21. 10. 21. Walter Friedrich, B. Jakob Fr. Gaus, Fuhrmann.
- 29. 10. 21. Lydia Hilde, B. Theodor Wilhelm Kühnle, Elektromont.
- 11. 11. 21. Gustav Carl, B. Gustav Schmid.
- 12. 11. 21. Grete Hilde, B. Johannes Hejfel, Schreiner.
- 17. 11. 21. Gustav Hermann, B. Gustav Hermann Pfau, Schreiner.
- 18. 11. 21. Marie Anna, B. Carl Philipp Eitel, Maurer.
- 19. 11. 21. Elfa Hedwig, B. Wihl. Christian Treiber, Rordmacher.
- 26. 11. 21. Anneliese, B. Gotthold Rothfuß, Glasermeister.
- 27. 11. 21. Elisabeth Feida, B. Georg Michael Göpper, Kaufm.

Eheschließungen:

- 6. 8. 21. Franz Brinkmann, Kaufmann und Barbara Brinkmann, geb. Maier.
- 6. 8. 21. Johann Heinrich Haag und Karoline Marie Haag, geb. Woggenhardt.
- 23. 8. 21. Adol. Altherr, Fortwärt u. Josefine Altherr, geb. Hirsch.
- 10. 9. 21. Hermann Julius Baufert, Schlosser und Karoline Baufert, geb. Schwarz.

- 22. 10. 21. Johann Friedr. Müller, Holzhauer und Sofie Müller, geb. Hellemann.
- 22. 10. 21. Richard Carl Josef Fürst und Johanna Karoline Fürst, geb. Haas.
- 29. 10. 21. Carl Hermann, Kutscher u. Anna Hermann, geb. Bruder.
- 5. 11. 21. Theodor Pfau, Bäcker und Anna Marie Pfau, geb. Günther.
- 12. 11. 21. Robert Widmayer, Schreiner und Helene Widmayer, geb. Bollmer.
- 12. 11. 21. Adolf Eitel, Hotelbedient u. Anna Eitel, geb. Rothfuß.

Gestorbene:

- 7. 8. 21. Anna Katharine Dug, geb. Gaus, 45 Jahre alt.
- 8. 8. 21. Dorothea Feig, geb. Keger, 63 Jahre alt.
- 11. 8. 21. Carl Friedrich Altenkirch, Weingutsbesitzer, 78 Jahre alt.
- 16. 8. 21. Friedrich Adol. Sid, Kaufmann, 84 Jahre alt.
- 6. 9. 21. Luise Karoline Schmid, geb. Möhle, 51 Jahre alt.
- 13. 9. 21. Rosine Christiane Kappelmann, geb. Schöttle, 77 J. alt.
- 17. 9. 21. Elisabeth Haller, ledig, 79 Jahre alt.
- 2. 10. 21. Albert Fr. Günther, Nonnenmüß, 4 1/2 Monate alt.
- 9. 10. 21. Gottfried Henne, Gipfer, 67 Jahre alt.
- 13. 10. 21. Marie Jakobine Vott, geb. Rist, 57 Jahre alt.
- 16. 10. 21. Luise Wilhelmine Haag, ledig, 17 Jahre alt.
- 17. 10. 21. Christian Friedrich Baldelia, 53 Jahre alt.
- 7. 11. 21. Gustav Bierenow, Kaufmann, 41 Jahre alt.
- 10. 11. 21. Elisabeth Rath, Weinmann, geb. Rentzler, 61 J. alt.

# Das Haus des Schreckens

- 29. 9. 21. Hermann Friedrich Haag, Holzhauer und Rosine Elise Haag, geb. Stiefelmaier.
- 1. 10. 21. Professor Dr. rer. nat. Hermann Gotthilf Eisele und Ema Eisele, geb. Pfeiffer.
- 18. 10. 21. Christian Hauber, Schuhmacher und Berta Hauber, geb. Schmid.
- 22. 10. 21. Otto Richard Glaser, Eisendreher u. Maria Elsa Glaser, geb. Kappelmann.

## Wildbad. Sitzung des Gemeinderats

am Donnerstag, den 22. Dezember 1921, nachm. 5 Uhr.

Tagesordnung:

1. Erhöhung des Gaspreises infolge der Steigerung der Kohlenpreise.
2. Herstellung einer elektrischen Stromleitung in der Paulinenstraße.
3. Verschiedenes.

### Adolf Stern

Moderna Herrenbekleidung  
Uhlandstraße 44 (Kappelberg)  
Telephon 104

empfehl. Herbst und Winter-Überzieher | Ullster | Schlüpfer  
Raglan fertig u. nach Maß

## Hauskauf.

Wohn- od. Geschäftshaus, inmitten der Stadt

zu kaufen gesucht.

Offerten unter M 299 an die Tagblatt-Geschäftsstelle.

## Auf Weihnachten!

Große Auswahl von blühenden und Blattpflanzen, sowie geschmackvolle

Jardiniere  
in allen Preislagen,

empfehl.

Gärtnerei Lembeck.

Am Dienstag, den 27. Dezbr. 1921  
bleiben unsere

## Kassen und Büros geschlossen.

Direktion d. Disconto-Gesellschaft,  
Zweigstelle Wildbad.

## Das Zahnpulver „Nr. 23“

gefählich geschützt  
Die neue verbesserte Zahnpflege auf wissenschaftlicher Grundlage nach Zahnarzt Dr. P. Vahr. Enthält die Zähne gesund und blendend weiß. Stadtapotheke S. Stephan.

**Pfannkuch & Co**

**Teigwaren**  
Band- und Faden-Nudeln  
Pfund 7.50 Mk.

**Suppen-Einlagen**  
Pfund 9.00 Mk.  
Deutsche und italienische Maccaroni

**Pfannkuch & Co**  
G. m. b. H.  
in den bekanntesten Verkaufsstellen

**Turn-Verein Wildbad.**

Das Turnen der Männerriege fällt bis auf Weiteres aus.  
Der Vorstand.

**!! Deutsch-Amerikaner !!**

kauft einige Anwesen.  
Offerten u. R. G. 2539 an Rudolf Woffe, Stuttgart.

Prima **Weizenkleie**  
eingetroffen, pr. Ztr. Mt. 220

**Consumverein.**

**Milchzucker**, chem. rein.  
**Nestlé's Kindermehl**  
**Kufeke's Kindermehl**  
Drogerie H. & B. Schmit.

**RBN** *Phil. Bosch Nachf.*  
**Wildbad,**  
*Hauptstraße Telefon 32.*

Unter unseren Neu-Eingängen finden Sie praktische, sehr passende **Weihnachts-Geschenke** wie:

- |   |   |
|---|---|
| <b>Blusenstreifen</b>                                   | <b>Damaste, 130 cm breit</b>            |
| <b>Karro's für Blusen und Kleider</b>                   | <b>Haustuch, 160 cm breit</b>           |
| <b>Damentuch, schwarz</b>                               | <b>Baumwollflanelle, weiß u. bedr.</b>  |
| <b>Cheviot in vielen Farben</b>                         | <b>Schirting</b>                        |
| <b>Seidenstoffe, einfarb., gestr. u. kariert</b>        | <b>Haber für Unterröcke</b>             |
| <b>Crêpe de chine, schwarz, weiß, hellblau und rosa</b> | <b>Velour für Blusen u. Hauskleider</b> |

## Taschentücher

weiß und farbig

Herren-, Knaben- u. Mädch.-  
**Normalhemden**  
**Einsatzhemden**  
**Normalunterhosen**  
**Aermelhöschen**  
für Kinder

Ein großer Posten  
**herren-Unterhosen**  
u. **Unterjacken grau**  
zum Einheitspreis von  
**Mk. 12.50** das Stück

**Wollene Damen-Reformhosen**  
**Baumwollflanellhemden weiß u. farb.**  
**Unterröcke** aller Art  
**Untertaillen** gestrichelt

## Wollene und seidene Kragenschoner

## Wollene Umschlagtücher

Reiche Auswahl in

- |  |  |   |
|--|--|---|
| <b>Fertige Blusen</b><br>in halbwolle-, Wolle-, u. Seiden-Stoffe | <b>Damenwolljacken</b><br><b>Ueberjäckchen</b><br><b>Gestr. Mützen</b> | <b>Damenmänteln</b><br><b>Kleidern</b><br><b>Röcken</b> |
|--|--|---|

**Pfannkuch & Co**

Zur **Weihnachts-Bäckerei**  
für  
**Schnitzbrot** (Hutzelbrot)  
**Birnschnitze**  
**Feigen**  
**Zwetschgen**  
**Brotmehl**  
**Rosinen**  
**Korinthen**  
**Sultaninen**

**Pfannkuch & Co**  
G. m. b. H.  
in den bekanntesten Verkaufsstellen

**Hunde** werden b Itzblank mit Dr. Buller's medicin. Hundeseife. Bester Schutz vor Räude. Zu haben bei Gebrüder Schmit, Medizinal-Drogerie.

**Auf Weihnachten** empfiehlt  
Kirchwasser,  
Zwetschgenwasser,  
Wachholder.  
**Rennbachbrauerei,**  
J. Wetzel.

## Brennholz

in großer und kleinen Quantitäten (Scheiter und Brügel) liefert sofort jede Qualität frei vors Haus zu mäßigem Preis.

W. Schmid, Bad. Hof

Zum **Hausschlachten** empfiehlt sich **Friedr. Lapple,** Laienbergstraße.